

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 58=78 (1912)

Heft: 41

Artikel: Die deutschen Kaisermanöver (Fortsetzung)

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-29736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die deutschen Kaisermanöver.

(Fortsetzung.)

Die blaue bayrische und 4. Kavalleriedivision waren am 9. um 7 Uhr vormittags aus ihren Unterkunftsräumen um Zeitz und Gröbzig aufgebrochen und in je drei Kolonnen über die Gegend um Borna und Delitzsch vorgehend, bis an die Mulde bei Grimma und Wurzen gelangt. Aufklärungsschwadronen, an die Elbe vorgetrieben, hatten die Gegend von Wilsdruff, Gleina, südwestlich Riesa, Oelzschau bei Mühlberg und Torgau erreicht. Starke, rote Kavallerie war nach ihrem Uebergange über die Elbe abends um Hayda und Strehla festgestellt. Die zurückgegangenen Reservetruppen hatten sich wieder um Meißen und Riesa gesammelt. Im Armeehauptquartier der blauen Armee in Weißenfels war 6 Uhr abends eine Weisung der obersten Heeresleitung eingegangen, wonach am 8. September abends festgestellt war, daß eine rote Südgruppe zwischen Mies und Laun, eine rote Nordgruppe um Weißwasser, Spremberg, Cottbus, Beeskow und Fürstenwalde zur Ruhe übergegangen sei. Beide Gruppen hätten am 9. ihren Vormarsch fortgesetzt, linker Flügel der Nordgruppe auf Hoyerswerda. Die angenommene 1. Armee sollte sich gegen die rote Südgruppe wenden; die ihr unterstellte ebenfalls angenommene erste Reservedivision ist angewiesen, auf Penig zurückzuweichen. Die angenommene 3. Armee sollte unter Festhalten der befestigten Elblinie Torgau-Wittenberg zum Angriff in Richtung Trebbin vorgehen. Die 5. Armee sollte diese Angriffsbewegung der 3. unterstützen. Daraufhin entschloß sich der blaue Armeeführer, seine Armee am 10. September in die Gegend von Leipzig vorzuführen. Der blaue Kavallerieführer, Generalleutnant v. Hoffmann, beabsichtigte am 10. September 8 Uhr vormittags die bayrische Kavalleriedivision bei Tschoppach, die 4. Kavalleriedivision bei Mutzschen bereit zu stellen, um südlich des Hubertusbürger Waldes vorzugehen und gegen den Südflügel der roten Nordgruppe aufzuklären.

Am 10. September mußte es natürlich zu Kavalleriekämpfen kommen. Da Blau den Elbübergang der roten Kavallerie nicht hatte hindern können, war der Versuch geboten, einmal die übergangenen Teile zurückzuwerfen, weiter den feindlichen Hauptkräften den Uebergang nach Möglichkeit zu erschweren. Bei Rot mußte die Heereskavallerie gleichfalls vorgehen, um ihren ihr folgenden Armeekorps zum ungestörten Elbübergange Luft zu schaffen. Da der eigene Elbübergang sich bis in die Morgenstunden verlängerte, waren die roten Kavalleriedivisionen, entgegen den Befehlen ihres Führers, nicht vor 10 Uhr vormittags am 10. September vollzählig versammelt. Wunderbarerweise und erst gegen 11 Uhr, traf von den Aufklärungsschwadronen bei Generalleutnant Torgany die Meldung ein, zwei blaue Kavalleriedivisionen seien über Ablaß und Bockelwitz in östlicher Richtung im Vormarsch. Dieser ließ daraufhin die 12. Kavalleriedivision über Schönnewitz - Bornitz, die 3. über Zaußwitz-Kanitz in das Gelände südlich der Eisen-

bahn Oschatz-Riesa vorgehen, mit der ausgesprochenen Absicht, den blauen Gegner anzugreifen. Hinter einem langgestreckten Höhenrücken südlich der Landstraße Oschatz-Meißen, den blauen Bergen, hatten die beiden Divisionen Muße genug, ihre Artillerie günstig aufzustellen und die ihnen zugeteilten Jägerbataillone und Pioniere in Schützenlinie gedeckt zu entwickeln. Nach großen Marschleistungen, gegen 40 km, hatte die blaue Heereskavallerie die befohlenen Ziele um 8 Uhr vormittags am 10. September erreicht. Die Nachrichten über den Gegner waren rechtzeitig eingelaufen. So wurden beide Divisionen auf Hohenwussen und Zeicha eingedreht. Hier wurde nach dem langen Marsch, durchaus notwendig, eine Stunde gerastet. Um 1 Uhr 45 Minuten wurde der Angriff befohlen, mit der bayrischen Kavalleriedivision östlich, mit der 4. Kavalleriedivision westlich des Gaumnitzhügels. Während die 4. Kavalleriedivision schon die Artillerie und die Maschinengewehre des Gegners als sichere Beute ansah, die Bayern westlich dieses Angriffszieles sich auf die deckenden Kavalleriebrigaden des Gegners werfen wollten, gerieten die attackierenden Linien überraschend in das Schnellfeuer der gut gedeckten Jägerbataillone. Gleichzeitig wurde die 4. Kavalleriedivision von Mautitz her von der roten 3. Kavalleriedivision umfaßt. Aber die Pferde der kühnen Reiter waren durch lange Märsche am gleichen und am vorhergehenden Tage überanstrengt, sie kamen auf dem aufgeweichten Boden nur langsam vorwärts, dazu kam das Infanteriefeuer und die gegnerische Umfassung. Der Schlachtengott entschied gegen Blau. Der Kaiser selbst, der die Bewegungen mit höchstem Interesse verfolgte, tat als oberster Schiedsrichter diesen Spruch: Blau, im Ernstfalle fast vernichtet, wurde geworfen und mußte unter starken Verlusten hinter die rettende Freiburger Mulde in die Gegend von Leisnig zurückgehen. Rot verfolgte den Gegner nur schwach und verblieb mit seiner Masse nordöstlich Lommatsch, um seiner Aufgabe entsprechend am 11. September den Elbübergang der roten 2. Armee zu sichern. Die blaue 5. Armee hatte, wie befohlen, die Gegend südlich und nördlich Leipzig am 10. September erreicht. Sie beabsichtigte, am 11. September 12 Uhr mittags bis zur Linie Colditz-Grimma-Wurzen zu gelangen. Die rote 2. Armee wollte am 11. September nachmittags die Elbe mit dem 3. Armeekorps bei Moritz, mit dem 12. bei Seußlitz und mit der 9. Infanteriedivision bei Meißen überschreiten.

Der erste Kaisermanövertag, der 11. September, brachte mit dem langentbehrten Kaiserwetter den Elbübergang. Zum Schutze desselben hatte sich die rote Heereskavallerie am Morgen des Tages mit der 3. Kavalleriedivision bei Ganzig, südöstlich Oschatz mit der 12. noch weiter südlich hinter den Höhen von Göhris-Glauchau-Dürrweitzschen bereit gestellt. Ueber die Mulde hinaus hatten die roten Aufklärungsschwadronen ihre Fühlhörner ausgestreckt. Auch während des ganzen Ueberganges war keine Aenderung der Aufstellung vonnöten. Blau war mit seiner am Vortage geworfenen Heereskavallerie

bei Leisnig und Podelwitz hinter der Mulde stehen geblieben und hatte sich auf die Fortsetzung seiner Aufklärungstätigkeit beschränkt. Als sich die Anfänge der blauen 5. Armee der Mulde näherten, entschloß sich der Führer der blauen Heereskavallerie, seine Divisionen hinter den Muldeabschnitt nach Osten zu verschieben, um sich auf den Südflügel der Armee zu setzen. Das Kavalleriekorps war am Nachmittage mit der bayrischen Kavalleriedivision bei Döbeln, mit der 4. bei Waldheim zur Ruhe übergegangen. Die blaue 5. Armee hatte am Mittag des 11. die beabsichtigten Marschziele erreicht und mit dem 19. Armeekorps Biwaks bei Volditz und Bothen, mit dem 4. bei Grimma-Trebsen-Wurzen bezogen. Bei Rot hatten gegen 1 Uhr nachmittags die Anfänge der Marschkolonnen die Elbe erreicht. Dort hatten die bisherigen Flußsicherungen die genannten vier Reservebataillone, die am 9. von der roten Heereskavallerie zurückgedrängt worden waren, den Flußlauf von neuem gesperrt. Nach kurzem Kampfe hatten sich die Vorhuten des 3. und 12. Armeekorps in Besitz der Uebergangsstellen bei Moritz, hart östlich Riesa, und bei Seußlitz, südlich dieser Stadt, gesetzt und den Brückenschlag begonnen. An der Brückenstelle bei Moritz hatte sich der Kaiser selbst eingefunden.

Der verhältnismäßig schnelle Brückenschlag bei Rot ist mit dem Umstande zu verdanken, daß beide Armeekorps neben ihren vorschrittmäßigen Brückentrains noch einen Reservekorpsbrückentrain und eine Verstärkung von technischen Truppen, eine Kompanie des 12. sächsischen Pionierbataillons und eine des 3. preußischen, zur Verfügung hätten. So konnte sich der Brückenbau an beiden genannten Punkten glatt und anstandslos wie eine große Pontonierübung im tiefsten Frieden abwickeln. Trotz alledem war sehr vorschrittmäßig, obgleich die vorgeschobene Heereskavallerie an sich schon ausreichend sicherte, zunächst ein Infanterieregiment mit Pontons und Maschinengewehren übergesetzt worden, um am jenseitigen Ufer einen starken Brückenkopf zu bilden. Eine Batterie hatte diesen dann noch weiter verstärkt. Mochte Blau schon durch seine vorgeschobenen Schwadronen über die Vorgänge an der Elbe ausreichend unterrichtet worden sein, so tat Z III ein Uebriges. Er kreuzte an beiden Brückenstellen. Das Feuer der auf ihn gerichteten roten Ballonabwehrkanonen genierte ihn sehr wenig. Nur um den Anstand zu wahren, stieg er noch einige hundert Meter aufwärts. Auch ein blauer Zweidecker ließ sich durch feindliches Gewehrfeuer in seiner Beobachtung in keiner Weise stören. Als die Brücke bei Moritz gegen 5 Uhr nachmittags fertiggestellt worden war, ging der Kaiser, vom König von Sachsen gefolgt, die Standortenträger hinter sich, als erster zu Fuß hinüber. Die glänzende Suite, die Manöverleitung, die kaiserlichen Automobile folgten. Im Anschluß daran gingen die Truppen, zuerst Husaren ihre Pferde führend, dann Infanterie in Marschkolonne und Artillerie hinüber. Nur die 9. Infanteriedivision hatte bei Meißen stärkeren Widerstand durch die

Reservetruppen gefunden. Erst nach einem einstündigen scharfen Feuergewehr war es ihr möglich gewesen, Infanterie mit Maschinengewehren in Pontons und Uebersetzmaschinen an das jenseitige Ufer zu werfen. Bevor weitere Truppen übergingen, war es notwendig, nach allen Regeln der Kunst einen Brückenkopf zu schaffen, so daß die Beendigung der Brücke erst nach 6 Uhr abends erfolgte. Nach beendetem Flußübergang ging die rote Armee mit dem 3. Armeekorps um Riesa, mit dem 12. um Lommatzsch, mit der 9. Infanteriedivision südwestlich Meißen zur Ruhe über. Das Kavalleriekorps nächtigte unmittelbar vor der Front der beiden Korps bei Salbitz und Zschachau.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Frankreich. Kontingent 1912. Die Zahl der im Oktober einzustellenden Rekruten beziffert sich in runden Zahlen für Frankreich und Algerien-Tunesien für den Dienst mit der Waffe auf 218,000. Davon sind 150,800 für die Infanterie, 20,800 für die Kavallerie, 32,000 für die Artillerie, 6000 für die Pioniere, 700 für die Luftschiffertruppen, 2500 für den Train, 4500 für die Verwaltungstruppen bestimmt. Die Kolonial-Infanterieregimenter erhalten 1900 Rekruten.

(Militär-Wochenblatt.)

Vereinigte Staaten von Amerika. Heereshaushalt für 1913. Bewilligt wurden für die Armee 90 Millionen, für Befestigungen 4 Millionen, für die Militärakademie in West Point 1 Million Dollar. Durch die sogenannte „General Deficiency Bill“ wurden für Gehälter bzw. Löhnungen 7 Millionen Dollar angewiesen. Infolge Annahme der „Army Appropriation Bill“ wurden viele Veränderungen bestehender Einrichtungen und Bestimmungen in der Armee eingeführt, die teils mit der Reorganisation und Konsolidierung des Verpflegungsdepartements, der Verminderung des Personals des Generalstabes, der Beschränkung von Abkommandierungen von Offizieren, der Abschaffung von Doppelrechnung der Dienstzeit im Auslande bei der Pensionierung von Mannschaften, der Verlängerung der Anwerbungszeiträume, der Schaffung einer Reserve für die Armee, der Verminderung der Reisekosten bei der Entlassung u. a. zusammenhängen.

(Militär-Wochenblatt.)

Brasilien. Rede des Präsidenten. Aus Anlaß der Eröffnung des Congreß Nacional (gesetzgebende Körperschaft) hielt der Präsident der Republik, Marshall Hermes da Fonseca, eine längere Rede, in der er hinsichtlich der Armee ausführte, daß die Regierung die Neuordnung des Heeres nach den bestehenden Vorschriften durchführe und die Vervollkommnung der Streitmacht mit allen Mitteln zu fördern bestrebt sei. Zu dem Zwecke seien auch die Militärschulen in Porto Alegre und in Barbacena geschaffen worden. Sie sollen die Verbreitung militärischer Kenntnisse in den weitesten Kreisen vermitteln und den kriegerischen Geist der Jugend beleben. Zur Ausbildung der Truppen wurden verschiedene Reglements, darunter eins für die Infanterie vom Generalstabe der Armee ausgearbeitet, eingeführt. Einer besonderen Fürsorge durfte sich die Landesbefestigung erfreuen, es wurden Pläne für die Befestigung der Landeshauptstadt sowie von verschiedenen Orten in den Staaten Rio de Janeiro, San Pablo, Paraná und Santa Catharina entworfen und einige Arbeiten begonnen. Damit diese nach einheitlichem Muster ausgeführt werden, wurde eine technische Festungskommission gebildet und deren Geschäftsordnung vom Kriegsministerium festgesetzt. Das Korps der Militärauditeure wurde neu geordnet und die Aufbesserung der Gehälter dieser Militärbeamten in Aussicht genommen. Die erste Strecke der Eisenbahn